

fes mit den Staufern stand⁵⁰. Bei diesen Auseinandersetzungen, die in gewissem Umfang wohl vorhersehbar waren, und in denen Clemens dann selbst über Konradin zum Propheten werden sollte⁵¹, galt es das Richtige zu tun. Es ist vorstellbar, daß der neugewählte Papst durch die Befragung des Wahrsagers etwas Sicherheit gewinnen wollte, eine Gewißheit, dem Amt und seinen Anforderungen gewachsen zu sein. Erstaunlich ist eine derartige Befragung angesichts der Praxis seiner Zeitgenossen sicherlich nicht⁵². Es waren ja alle Schichten der Bevölkerung abergläubisch und deshalb Klienten von Wahrsagern.

⁵⁰) Die Haltung Clemens IV. in dieser Auseinandersetzung ist ebenfalls noch nicht geklärt. Apologetisch, gerade was die Mitwirkung am Ende Konradins betrifft, dem Hauptpunkt der Kontroversen, ist N i c o l a s (wie Anm. 37) S. 399–423, ohne zu überzeugen; H a l l e r (wie Anm. 37) S. 261f. bleibt ambivalent. Über die Mitwirkung des Papstes am Prozeß oder bei dessen Vorbereitung kontrovers sind August N i t s c h k e, Der Prozeß gegen Konradin, ZRG Kan. 42 (1956) S. 25–54 und Hans Martin S c h a l l e r, Zur Verurteilung Konradins, QFIAB 37 (1957) S. 310–327; dagegen nochmals August N i t s c h k e, Konradin und Clemens IV., QFIAB 38 (1958) S. 268–277. Die letzte, von Ferdinand G e l d n e r, Konradin das Opfer eines großen Traums (1970) S. 100–106 vorgenommene Deutung bleibt hinter dem derzeitigen Forschungsstand zurück.

⁵¹) Am Pfingstsonntag, dem 27. Mai 1268, hielt Clemens anlässlich des Generalkapitels der Dominikaner selbst die Predigt. Iacob de Varagine, *Chronica civitatis Ianuensis*, hg. von Giovanni M o n l e o n e, *Fonti per la Storia d'Italia* 85 (1941) S. 392 berichtet darüber: ... *ibidem occasione nostri capituli Generalis presens essem, dixit publice coram nobis: „Ne timeatis, quia scimus quod iste iuvenis a malis hominibus, sicut ovis, ducitur ad mortem. et talia sciencia hoc scimus, qualis post articulos fidei maior non est“*. Zur legendären weiteren Ausgestaltung, der Papst soll diese Worte ausgerufen haben, als er das Heer Konradins an seinem Palaste vorbeiziehen sah, und zur Ummodelung zur Vision siehe Karl H a m p e, Geschichte Konradins von Hohenstaufen (1894) S. 251 Anm. 2. Daß diese Prophezeiung Clemens auf die des südfranzösischen Wahrsagers zurückgeht, kann bezweifelt werden. Es wird eher ein – etwas unfrommer – Wunsch gewesen sein, der dann tatsächlich in Erfüllung ging. Erst die Bestätigung durch die Realität ließ dann den Charakter einer Prophezeiung hervortreten. Dem letzten, relativierenden Satz von Hampes Anmerkung kann nur zugestimmt werden: „Die Zeit war ja überaus prophezeiungssüchtig“.

⁵²) Zusammenstellungen einschlägiger Vorstellungen und Praktiken finden sich bei T h o r n d i k e (wie Anm. 10), Joseph H a n s e n, Zaubervahn, Inquisition und Hexenprozeß im Mittelalter und die Entstehung der großen Hexenverfolgung (1900) und Henry Charles L e a, *Materials towards a history of witchcraft*, 3 Bde. (1957). Ein ausführliches Literaturverzeichnis findet man in dem ansonsten banalen Buch von Claudia H o n e g g e r (Hg.), *Die Hexen der Neuzeit. Studien zur Sozialgeschichte eines kulturellen Deutungsmusters* (edition suhrkamp 743, 1978) S. 367–391. Teilweise falsch oder mangelhaft informiert Gabriele B e c k e r u. a., *Aus der Zeit der Verzweiflung. Zur Genese und Aktualität des Hexenbildes* (edition suhrkamp 840, 1977).